

Hohes Vertrauen

(Schluß, Anfang S. 1)

Als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Nr. 109 Ulanowsk nannte das Kollektiv des Sowchos „Krasnoaltajski“, Gebiet Ostkasachstan, in seiner Wahlversammlung die Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU Michail Sergejewitsch Gorbatschow und des Obersten Sowjets Jelena Jolowowna Schumowa aus dem Sowchos „Krasnoaltajski“.

Eine Wahlversammlung fand in der Erdöl- und Gasgewinnungsverwaltung „Shakmet“ statt. Ihre Teilnehmer nannten das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, den Ersten Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Wassili Wassiljewitsch Kusnezow und Sagibat Shabanow, Operateur für Erdöl- und Gasgewinnung in der Verwaltung des Ministeriums der Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Nr. 125 Nowobogdanowskoje, Gebiet Gurjew.

Die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des Sowchos „30 Jahre Kasachstan“, Gebiet Kayl-Orda, nominierten das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR Alexej Nikolajewitsch Kossjgin und den Oberschäfer Uaida Aliehanow aus dem Sowchos „30 Jahre Kasachstan“ als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Nr. 230 Baigekum.

Das Kollektiv des Sowchos „Tscherwonny“, Gebiet Kokschetau, nominierte das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR Achmedowitsch Kanajew und den Helden der Sozialistischen Arbeit Wassili Jegorowitsch Kiritschek, Leiter der Feldbau-Traktorbrigade des Sowchos „Tscherwonny“.

Als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Nr. 248 Kubyschewsk nominierten die Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Komitees für Parteikontrolle beim ZK der KPdSU Arwid Janowitsch Pelsche

und den Traktoristen des Kolchos Seil Jergaschewitsch Schadanow, auf.

Im Imanow-Sowchos, Gebiet Turgal, nominierten die Teilnehmer der Wahlversammlung einstimmig als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Amangeldy-Wahlkreis Nr. 402 das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, den Verteidigungsminister der UdSSR für die Sowjetunion Dmitri Fjodorowitsch Ustinow und den Oberschäfer des Sowchos Seilchan Sydykow.

Die Werkskäfte des Tschirchbetriebs „Balkanski“, Gebiet Uralak, stellten einstimmig als ihre Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Dshangaly Nr. 421 den Minister für Außenbeziehungen der Kasachischen SSR Leonid Borisowitsch Gontscharow auf.

Es fand eine Wahlversammlung der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des Raucher-Kombinats von Uralak statt. Hier wurden als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Sawdoski Nr. 418 der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Leonid Iljitsch Breschnew und der Traktoristen des Sowchos Iossif Iwanowitsch Gedsur auf.

Einen einstimmigen Beschluß faßte die Wahlversammlung im Amangeldy-Sowchos, Gebiet Semipalatsk. Als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR vom Wahlkreis Aksaut Nr. 360 wurden hier das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des ZK der KPdSU Konstantin Ustinowitsch Tschernchenko und der Oberfeldleiter des Sowchos Kasbek Demubajew nominiert.

Im Wahlkreis-Kapal, Gebiet Taldy-Kurgan, als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Nr. 386 stellten die Deputierten des Abal-Kolchos, Rayon Kapal, Gebiet Taldy-Kurgan, als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis Nr. 443 das Akademikerglied, den Direktor des Unionforschungsinstituts für Getreidebau Alexander Iwanowitsch Barajew aufzustellen.

Die Werkskäfte des Abal-Kolchos, Rayon Dshetysai, Gebiet Tschimkent, nominierten einstimmig als ihre Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Wahlkreis international Nr. 484 den Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Leonid Iljitsch Breschnew und den Brigadier der Baumwollbauern und Helden der Sozialistischen Arbeit Dsholbarys Abdirkamanowitsch Kalscholarjew.

(KasTAg)



Der Plan der Realisierung von Erzeugnissen für elf Monate des laufenden Jahres wurde in der Alma-Ata-Werkzeugmaschinenfabrik zu 101,5 Prozent erfüllt, 2 900 Werkzeugmaschinen wurden an die Konsumenten geliefert, darunter 129 an die RGW-Länder. Als eine der besten Brigaden des Werks gilt die Komplexbrigade Wladimir Kowalow aus der Abteilung Nr. 15 für Bearbeitung der Gehäuseteile. Dieses Kollektiv erfüllt sein Produktionsstoll ständig zu 100 Prozent.

Zum Sowjetbürger erziehen

Wir hatten Glück im Unglück. Es war ja Glück, daß wir in der Lenin-Schule der Stadt Ust-Kamenogorsk lernten. Die Not der unheilvolleren Kriegszeit lastete auf allen... Doch nur wir Schuljungen waren so glücklich — daran glaubten wir fest — die allerbesten und klügsten Lehrer zu haben. Wir hielten sie für allwissend und würden auf jeden, der daran gezweifelt hätte, mit Füßen losgegangen sein. Wie alle Jungen waren wir manchmal streitsüchtig und zu allerlei Unfug fähig. Unsere Erzieher besaßen aber die Weisheit, in uns die besten Neigungen zu entwickeln, die selten Keime der künftigen Persönlichkeit zu entdecken und geduldig zu pflegen. Unaufdringlich, doch beharrlich erzeugen sie ihren Zöglingen vor allem Pflichtgefühl und staatsbürgerliches Bewußtsein, die Liebe zur Heimat und das Streben an, ihr nützlich zu sein.

Dieses Erkenntnis kam natürlich viel später. Erst nach Jahren wurde mir deutlich, worin das „Gehelmsinn“ der pädagogischen Tätigkeit besteht, welche an die Arbeit eines Gärtners erinnert, der die Setzlinge jahrelang in der Baumschule pflegt, bis sie groß geworden sind.

Die Erinnerung bewahrt mir aus der Kindheit jene „Blätter“, auf die damals alles einmal und fürs ganze Leben geschrieben wurde. Und so sehe ich vor meinem geistigen Auge, als wäre es erst gegenwärtig.

was dem Gesicht einen verschmitzten Ausdruck verleiht, mustert sein aufmerksam, in der Regel französischer Blick, den Raum. Ansehend sieht er die Schüler nicht als eine Kinderschar, sondern jeden von uns einzeln. Sind denn angenehme Bariton erkannt, wir sofort, wo immer er auch erschallen möchte. Genaud Konstantinowitsch war der Abgott der Schüler-Kommunologien, der in seiner besten und Ratgeber unterrichtete die geringste Unterordnung im Klassenrhythmus, aber auch die Gefühlswegungen der Schüler, hatte Sinn für alles, was uns freute oder betriebe. Der Direktor brachte es scheinbar spielend fertig, sich im unsichtbaren Wirwar von Sympathien und Antipathien zurechtzufinden. Zum Beispiel einen „Schüleraufbruch“ unterdrückte er nicht einfach, sondern bekundete Verständnis für dessen Ursachen und wickelte den Knäuel zur allgemeinen Befriedigung geschickt auf. Was ihn unter uns anregte, war nicht natürliche Ahnung, ebenfalls von den Pädagogen waren besonders unsere Russischlehrerin Sonja und die Amangeldy-Wahlkreis der Deutschlehrer Alexander Alexandrowitsch Wagner zu erwähnen. San Sanytsch, wie wir ihn unter uns nannten, war der Einzelgänger fast aller Jungen.

Einmal im Winter war er schwer erkrankt. Sofort fand eine außerordentliche Schülerversammlung unserer Klasse statt und ein Zeitpunkt für die Besuche im Krankenhaus wurde erarbeitet. Wir brachten ihm Butter, Wurst oder Speck und sogar Apportpflaumen, die damals zu Beginn des fünfziger Jahre in unserer Stadt große Seltenheit waren. Heute ist all das nichts Besondere, doch muß man berücksichtigen, daß wir damals alle recht jung und lebten unter einem Lehrer durchweg sehr schlicht gekleidet waren.

Wagners hatten vier kleine Kinder. Wir sagten und spalteten für die Familie Holz im Hof, halfen sie mit Lebensmitteln vorzulegen, erwiesen ihnen verschiedene kleine Dienste. Als Lehrer Wagner wieder in die Schule kam, war das für uns ein wahres Fest.

WARUM gingen wir so an ihm? Vielleicht lag es an seiner Liebe zum Fach und den gründlichen Sprachkenntnissen, an der Fähigkeit, das Studium der Fremdsprache interessant zu machen. Doch wahrscheinlich bezauberten uns eine ungezwungene, echte Geselligkeit, die Achtung, die er uns allen entgegenbrachte, sein Glaube an den edlen Kern in jedem werdenden Charakter. Er war ein Mensch, der natürlich, ohne ihn zu unterbrechen, seine Worte waren stets beeindruckend und treffend und der Ton immer wohlwollend. Ebenso wie ein Gedicht, während des Unterrichts, wo gegenseitiges Vertrauen bei hohen Ansprüchen und fester Disziplin herrschten. Besonders achte Lehrer Wagner auf die Anwesenheit während der Stunden mit. Für diese Jungen gab es zusätzliche Aufgaben und Beschäftigungen. Er ließ nicht nach, bis alle „Stromschleichen“ bezwungen waren. Auch ich mußte das durchmachen...

Durch den langen sauberen Korridor geht unser Direktor Gennadi Konstantinowitsch Bagdaschaw. Mit etwas genervtem Konf. die Augen ein wenig zugeklippt.

DER ARBEITSTAG auf dem Lande beginnt früh. Ich würde, daß Heinrich Riemer, Direktor des Sowchos „Jerkenschlikki“, zeitig aus den Federn kommt, und daß man ihn nur frühmorgens in Sowchookort antreffen kann.

„Nur noch ein wenig fröhliches Gings“ ging mir durch den Kopf, als ich mich ins Sowchookort begab. Und je näher die Begegnung heranrückte, desto stärker wurde das Gefühl der Neugier. Wo Riemer dem Bild eines Mannes entsprechen wird, das bei mir vom Hörensagen entstanden ist? Nachdenklich betrachtete ich ein freudliches Mädchen angemeldet hatte, betrat ich das Arbeitszimmer des Sowchoodirektors.

„Bitte, nehmen Sie Platz, ich erarte“, sagte Riemer mit alltäglicher Stimme. „Haben Sie schon frühstückt?“

„Danke, gewiß. Ich möchte auch gleich ein wenig frühstücken“, sagte ich und erklärte ihm, daß ich einen Sowchoodirektor mal während seiner Arbeit beobachten möchte.

„Meine Zeit ist knapp bemessen“, sagte Riemer. „Aber bitte, Sie stören mich nicht. Machen Sie es sich bequem. In ein paar Minuten werde ich die Kollegen, die Abteilungsleiter und Hauptspezialisten.“

Er hatte noch nicht zu Ende gesprochen, als die Tür aufging. Ins Zimmer traten vier Arbeiter, Mitstreiter und Mitgestalter, die neben ihm die vielzweckige Produktion leiten und Menschen erziehen.

Etwa ein Dutzend Personen setzten sich an den langen Tisch. Später lernte ich viele von ihnen kennen. Jetzt aber beobachtete ich Riemer und hörte ihn zu. Der Redner sprach über die Aufgaben und Hauptspezialisten über die Angelegenheiten der jeweiligen Abteilung. So fuhr er sich so manche Einzelheiten aus der Wirtschaftspraxis des Sowchos.

Der Sowchos „Jerkenschlikki“ wurde auf der Basis dreier Siedlungen — Pawlowka (Zentralgehoft), Warenka und Jemek begründet. Zum Wendepunkt im Leben des Großbetriebes wurden die Beschlüsse des Märzplenums (1965) des ZK der KPdSU, die Vergrößerung der zentralisierten Wirtschaft, die Landwirtschaft, die Verstärkung der ökonomischen Leitungsmethoden ermöglichten es, nicht nur die Wirtschaftsentwicklung, sondern auch die Zentralisierung und die Sowchosabteilungen gründlich umzuwandeln. Von dem ehemaligen Pawlowka blieb nur noch der Name. Es genügt zu erwähnen, daß der vier Teile der Siedlung Wasser-, Wärmeleitung und Kanalisation versehen ist. Hundert Familien wurden ans Telefonnetz angeschlossen. Das Zentralgehöft ist schon begrünt und baulich gut eingerichtet. Der Ausbau der Siedlung wird fortgesetzt.

Die Verbesserung der sozialen, kulturellen und Wohnverhältnisse der Sowchosarbeiter wird ebenfalls auch den Inhalt und den Charakter der Arbeit. Von Jahr zu Jahr steigen die Hektarerträge der Getreide, die Zentralisierung und die Wirtschaftsentwicklung, sondern auch die Zentralisierung und die Sowchosabteilungen gründlich umzuwandeln. Von dem ehemaligen Pawlowka blieb nur noch der Name. Es genügt zu erwähnen, daß der vier Teile der Siedlung Wasser-, Wärmeleitung und Kanalisation versehen ist. Hundert Familien wurden ans Telefonnetz angeschlossen. Das Zentralgehöft ist schon begrünt und baulich gut eingerichtet. Der Ausbau der Siedlung wird fortgesetzt.

Die Verbesserung der sozialen, kulturellen und Wohnverhältnisse der Sowchosarbeiter wird ebenfalls auch den Inhalt und den Charakter der Arbeit. Von Jahr zu Jahr steigen die Hektarerträge der Getreide, die Zentralisierung und die Wirtschaftsentwicklung, sondern auch die Zentralisierung und die Sowchosabteilungen gründlich umzuwandeln. Von dem ehemaligen Pawlowka blieb nur noch der Name. Es genügt zu erwähnen, daß der vier Teile der Siedlung Wasser-, Wärmeleitung und Kanalisation versehen ist. Hundert Familien wurden ans Telefonnetz angeschlossen. Das Zentralgehöft ist schon begrünt und baulich gut eingerichtet. Der Ausbau der Siedlung wird fortgesetzt.

Die Verbesserung der sozialen, kulturellen und Wohnverhältnisse der Sowchosarbeiter wird ebenfalls auch den Inhalt und den Charakter der Arbeit. Von Jahr zu Jahr steigen die Hektarerträge der Getreide, die Zentralisierung und die Wirtschaftsentwicklung, sondern auch die Zentralisierung und die Sowchosabteilungen gründlich umzuwandeln. Von dem ehemaligen Pawlowka blieb nur noch der Name. Es genügt zu erwähnen, daß der vier Teile der Siedlung Wasser-, Wärmeleitung und Kanalisation versehen ist. Hundert Familien wurden ans Telefonnetz angeschlossen. Das Zentralgehöft ist schon begrünt und baulich gut eingerichtet. Der Ausbau der Siedlung wird fortgesetzt.

Die Verbesserung der sozialen, kulturellen und Wohnverhältnisse der Sowchosarbeiter wird ebenfalls auch den Inhalt und den Charakter der Arbeit. Von Jahr zu Jahr steigen die Hektarerträge der Getreide, die Zentralisierung und die Wirtschaftsentwicklung, sondern auch die Zentralisierung und die Sowchosabteilungen gründlich umzuwandeln. Von dem ehemaligen Pawlowka blieb nur noch der Name. Es genügt zu erwähnen, daß der vier Teile der Siedlung Wasser-, Wärmeleitung und Kanalisation versehen ist. Hundert Familien wurden ans Telefonnetz angeschlossen. Das Zentralgehöft ist schon begrünt und baulich gut eingerichtet. Der Ausbau der Siedlung wird fortgesetzt.

Die Verbesserung der sozialen, kulturellen und Wohnverhältnisse der Sowchosarbeiter wird ebenfalls auch den Inhalt und den Charakter der Arbeit. Von Jahr zu Jahr steigen die Hektarerträge der Getreide, die Zentralisierung und die Wirtschaftsentwicklung, sondern auch die Zentralisierung und die Sowchosabteilungen gründlich umzuwandeln. Von dem ehemaligen Pawlowka blieb nur noch der Name. Es genügt zu erwähnen, daß der vier Teile der Siedlung Wasser-, Wärmeleitung und Kanalisation versehen ist. Hundert Familien wurden ans Telefonnetz angeschlossen. Das Zentralgehöft ist schon begrünt und baulich gut eingerichtet. Der Ausbau der Siedlung wird fortgesetzt.

Die Verbesserung der sozialen, kulturellen und Wohnverhältnisse der Sowchosarbeiter wird ebenfalls auch den Inhalt und den Charakter der Arbeit. Von Jahr zu Jahr steigen die Hektarerträge der Getreide, die Zentralisierung und die Wirtschaftsentwicklung, sondern auch die Zentralisierung und die Sowchosabteilungen gründlich umzuwandeln. Von dem ehemaligen Pawlowka blieb nur noch der Name. Es genügt zu erwähnen, daß der vier Teile der Siedlung Wasser-, Wärmeleitung und Kanalisation versehen ist. Hundert Familien wurden ans Telefonnetz angeschlossen. Das Zentralgehöft ist schon begrünt und baulich gut eingerichtet. Der Ausbau der Siedlung wird fortgesetzt.

Die Verbesserung der sozialen, kulturellen und Wohnverhältnisse der Sowchosarbeiter wird ebenfalls auch den Inhalt und den Charakter der Arbeit. Von Jahr zu Jahr steigen die Hektarerträge der Getreide, die Zentralisierung und die Wirtschaftsentwicklung, sondern auch die Zentralisierung und die Sowchosabteilungen gründlich umzuwandeln. Von dem ehemaligen Pawlowka blieb nur noch der Name. Es genügt zu erwähnen, daß der vier Teile der Siedlung Wasser-, Wärmeleitung und Kanalisation versehen ist. Hundert Familien wurden ans Telefonnetz angeschlossen. Das Zentralgehöft ist schon begrünt und baulich gut eingerichtet. Der Ausbau der Siedlung wird fortgesetzt.

Die Verbesserung der sozialen, kulturellen und Wohnverhältnisse der Sowchosarbeiter wird ebenfalls auch den Inhalt und den Charakter der Arbeit. Von Jahr zu Jahr steigen die Hektarerträge der Getreide, die Zentralisierung und die Wirtschaftsentwicklung, sondern auch die Zentralisierung und die Sowchosabteilungen gründlich umzuwandeln. Von dem ehemaligen Pawlowka blieb nur noch der Name. Es genügt zu erwähnen, daß der vier Teile der Siedlung Wasser-, Wärmeleitung und Kanalisation versehen ist. Hundert Familien wurden ans Telefonnetz angeschlossen. Das Zentralgehöft ist schon begrünt und baulich gut eingerichtet. Der Ausbau der Siedlung wird fortgesetzt.

Die Verbesserung der sozialen, kulturellen und Wohnverhältnisse der Sowchosarbeiter wird ebenfalls auch den Inhalt und den Charakter der Arbeit. Von Jahr zu Jahr steigen die Hektarerträge der Getreide, die Zentralisierung und die Wirtschaftsentwicklung, sondern auch die Zentralisierung und die Sowchosabteilungen gründlich umzuwandeln. Von dem ehemaligen Pawlowka blieb nur noch der Name. Es genügt zu erwähnen, daß der vier Teile der Siedlung Wasser-, Wärmeleitung und Kanalisation versehen ist. Hundert Familien wurden ans Telefonnetz angeschlossen. Das Zentralgehöft ist schon begrünt und baulich gut eingerichtet. Der Ausbau der Siedlung wird fortgesetzt.

Im vierten Jahr des Planjahres des Sowchos einen großen Arbeitserfolg: Es wurden mehr als 3 Millionen Pud Getreide an den Staat verkauft. Auch die Auflagen in der Beschaffung von Milch und anderen Erzeugnissen werden erfüllt. Das wären nur einige Kennzeichen, die die Wirtschaft charakterisieren. Nun aber zurück zu Riemer. Das Direktorzimmer leerte sich rasch. Heinrich Riemer vertiefte sich in die vor ihm liegenden Papiere, machte Randnotizen oder unterschrieb.

Kommunisten unserer Zeit

Persönliche Verantwortung

Im Zimmer blieb nur Chamit Bikenow. „Was gibts, Parteisekretär?“ „Ich muß dringend in den Viehkomplex, dort werden neue Verpflichtungen für 1980 erarbeitet. Wollen Sie nicht auch mitkommen?“ fragte er.

„Nein, gehen Sie allein“, rief Riemer. „Stimmen Sie ruhig und ausser Acht. Ich muß noch einige Leute empfangen.“ Der Direktor drückte auf einen Knopf. In der Tür erschien die Sekretärin.

„Bitte, die Besucher herein.“ Ein älterer Mann trat ins Zimmer. Er duzte gleich den Direktor. „Heinrich, ich brauche Bauholz, du hast es versprochen!“

„Gib dein Gesuch her“, sagte der Angeredete ohne übrige Worte und unterzeichnete es. Dann betratlen noch einige Besucher das Zimmer, die sich mit verschiedenen Bitten an den Sowchoodirektor wandten.

„Nun haben Sie die Gelegenheit, unsere Wirtschaft zu besichtigen.“ Als wir das Kontor verließen, begegnete mir ein alter Mann. Er erkundigte sich bei mir nach dem Befinden und sagte: „Wenn es dir gut geht, dann ist auch bei uns alles gut, Heinrich“, und ging seines Weges. Den Sinn dieser Worte begriff ich wieder erst später, als ich über Heinrich Riemer selbst und den von ihm geleiteten Agrarbetrieb schon vieles wußte.

Nach der Besichtigung der Wirtschaft und des Gesprächs mit dem Sowchoodirektor und seinen Mitarbeitern bildete ich mir das Portrait eines modernen Leiters, der als Kommunist für alles persönliche Befinden und die Zukunft des Sowchos, die Zukunft der Sowchosabteilungen und die Zukunft der Sowchosarbeiter Sorge trägt. Heinrich Riemer selbst und den von ihm geleiteten Agrarbetrieb schon vieles wußte.

Nach der Besichtigung der Wirtschaft und des Gesprächs mit dem Sowchoodirektor und seinen Mitarbeitern bildete ich mir das Portrait eines modernen Leiters, der als Kommunist für alles persönliche Befinden und die Zukunft des Sowchos, die Zukunft der Sowchosabteilungen und die Zukunft der Sowchosarbeiter Sorge trägt. Heinrich Riemer selbst und den von ihm geleiteten Agrarbetrieb schon vieles wußte.

Nach der Besichtigung der Wirtschaft und des Gesprächs mit dem Sowchoodirektor und seinen Mitarbeitern bildete ich mir das Portrait eines modernen Leiters, der als Kommunist für alles persönliche Befinden und die Zukunft des Sowchos, die Zukunft der Sowchosabteilungen und die Zukunft der Sowchosarbeiter Sorge trägt. Heinrich Riemer selbst und den von ihm geleiteten Agrarbetrieb schon vieles wußte.

Nach der Besichtigung der Wirtschaft und des Gesprächs mit dem Sowchoodirektor und seinen Mitarbeitern bildete ich mir das Portrait eines modernen Leiters, der als Kommunist für alles persönliche Befinden und die Zukunft des Sowchos, die Zukunft der Sowchosabteilungen und die Zukunft der Sowchosarbeiter Sorge trägt. Heinrich Riemer selbst und den von ihm geleiteten Agrarbetrieb schon vieles wußte.

Nach der Besichtigung der Wirtschaft und des Gesprächs mit dem Sowchoodirektor und seinen Mitarbeitern bildete ich mir das Portrait eines modernen Leiters, der als Kommunist für alles persönliche Befinden und die Zukunft des Sowchos, die Zukunft der Sowchosabteilungen und die Zukunft der Sowchosarbeiter Sorge trägt. Heinrich Riemer selbst und den von ihm geleiteten Agrarbetrieb schon vieles wußte.

Nach der Besichtigung der Wirtschaft und des Gesprächs mit dem Sowchoodirektor und seinen Mitarbeitern bildete ich mir das Portrait eines modernen Leiters, der als Kommunist für alles persönliche Befinden und die Zukunft des Sowchos, die Zukunft der Sowchosabteilungen und die Zukunft der Sowchosarbeiter Sorge trägt. Heinrich Riemer selbst und den von ihm geleiteten Agrarbetrieb schon vieles wußte.

Nach der Besichtigung der Wirtschaft und des Gesprächs mit dem Sowchoodirektor und seinen Mitarbeitern bildete ich mir das Portrait eines modernen Leiters, der als Kommunist für alles persönliche Befinden und die Zukunft des Sowchos, die Zukunft der Sowchosabteilungen und die Zukunft der Sowchosarbeiter Sorge trägt. Heinrich Riemer selbst und den von ihm geleiteten Agrarbetrieb schon vieles wußte.

Nach der Besichtigung der Wirtschaft und des Gesprächs mit dem Sowchoodirektor und seinen Mitarbeitern bildete ich mir das Portrait eines modernen Leiters, der als Kommunist für alles persönliche Befinden und die Zukunft des Sowchos, die Zukunft der Sowchosabteilungen und die Zukunft der Sowchosarbeiter Sorge trägt. Heinrich Riemer selbst und den von ihm geleiteten Agrarbetrieb schon vieles wußte.

Nach der Besichtigung der Wirtschaft und des Gesprächs mit dem Sowchoodirektor und seinen Mitarbeitern bildete ich mir das Portrait eines modernen Leiters, der als Kommunist für alles persönliche Befinden und die Zukunft des Sowchos, die Zukunft der Sowchosabteilungen und die Zukunft der Sowchosarbeiter Sorge trägt. Heinrich Riemer selbst und den von ihm geleiteten Agrarbetrieb schon vieles wußte.

ähnlich sein. Auch sein Vater war Ackerbauer. Allerdings standen ihm keine derartigen Landmaschinen zur Verfügung. Er war ein Mann, der die alten Maschinen, die er von seinem Vater geerbt hatte, mit großer Sorgfalt pflegte und sie in bestmöglicher Weise einsetzte. Er war ein Mann, der die alten Maschinen, die er von seinem Vater geerbt hatte, mit großer Sorgfalt pflegte und sie in bestmöglicher Weise einsetzte.

Das Leben im Dorf hat sich von Grund auf verändert. Heute werden das alte Zeit- und Kraftmaschinen-Prozesse von Maschinen ausgeführt. Die Technologie der landwirtschaftlichen Produktion wird immer komplizierter. Heute sind dann in konkreten und sehr nützlichen Taten verkörpert. Ich begriff jetzt auch, daß es die alten Maschinen, die er von seinem Vater geerbt hatte, mit großer Sorgfalt pflegte und sie in bestmöglicher Weise einsetzte.

Und ich behaupte: Der Kommunist Riemer hat dieses Recht. Und das erkennen alle an, die neben ihm leben und arbeiten. Riemer selbst meinte dazu: „Seit ich die Wirtschaft leite und überhaupt arbeite, habe ich bezüglich der Verantwortung ein menschlichen Verständnis für die Arbeit beizubringen, diese genießen zu lernen. Ich glaube, meine Mühe wird nicht umsonst gewesen sein.“

Heinrich Riemer übertriefte nicht. Im Sowchos „Jerkenschlikki“ leben und arbeiten prachtwollen Menschen, solche wie der Brigadier W. Schmitz, der Milchkomplex W. Schütz, die Melkerin Theresse Ott, die Mechanisatorin W. Schmidt, A. Hense, A. Ellenberger, N. Ichtchenko und viele, viele andere.

Die Millioneneinkünfte des Agrarbetriebs ermöglichen es, großzügig zu bauen, von altem Wohnraum für die Arbeiter zu trennen. Die Fonds des Grund- und Zusatzlohns der Werktätigen vergrößern sich. Der Sowchos wird mehr Dingen, die für ein besseres Leben unter solchen Bedingungen wird eine wichtige soziale Aufgabe gelöst, die nach wie vor von der KPdSU hervorgehoben wurde — die Annäherung des Lebensniveaus der Land- und der Stadtbevölkerung. Folglich ist der Kurs auf Wohnungsbau und Verschönerung der Siedlung, der hier schon jahrelang durchgeführt wird, richtig und begründet. Riemer nannte eine Summe von mehreren Millionen Rubel, die im Sowchos in den Bau investiert wurde. Ich würde sagen, daß Riemer Leben ein Muster an Standhaftigkeit und staatsbürgerlicher Kühnheit ist. Denn er warte immer das, was sich aus dem Leben ergibt. Wer aber wagt, der gewinnt. Das ist auch bei Heinrich Riemer der Fall.

„Wie sollte ich anders die jungen Leute erziehen, die alle in die Stadt wollten? Heute bekommen sie Schlüssel zu neuen Wohnungen.“ Die Erfolge im sozialen Aufbau im Sowchos „Jerkenschlikki“ appellieren an jedermann: Die Zukunft kann nur durch beharrliches Streben und gewissenhafte Arbeit aufgebaut werden. Auf diese Weise wird der Sowchosarbeiter zu neuen Höhen in der Produktion und im Leben. Und auf ähnliche Weise wandelt sich auch das Schicksal unseres ganzen Landes.

Johann SCHLOSS, Korrespondent der „Freundschaft“, Gebiet Zelinograd

weitgehend angewandt. All das beschleunigte die Montage, er habe sich nicht um die Arbeit. Der Bau von Rohrleitungen ist ein wichtiger Teil der Arbeiten zur Errichtung der Betriebe des Mangyschlaker, territorialen Wirtschaftskomplexes. Die projektierte Kapazität hat die Stahlpipelinen Uzen Gurjew-Kubyschew erreicht. Man hat mit der Überführung dieser Rohrleitung zum automatisierten Betrieb begonnen. Es wird die Errichtung einer weiteren Rohrleitung abgeschlossen, durch die das Begleitgas vom Vorkommen Busatschi an Chemiebetriebe befördert werden wird.

Seine Brust schmückten das Abzeichen „Bester der Volkshilfen“, die Medaille „Arbeitsverdiener“ und „Für heldenmütige Arbeit“ sowie die Lenin-Jubiläumsmédaille. Doch die höchste Auszeichnung seiner erprobten Mitarbeiter ist die Anerkennung der vielen Menschen, denen er außer gründlichen Kenntnissen etwas sehr Wichtiges beigebracht hat — die aktive Lebensposition im kommunistischen Aufbau.

„Das wichtigste Ergebnis der vergangenen sechzig Jahre — das ist der sowjetische Mensch“, betonte L. I. Breschnew im Rechenschaftsbericht auf dem XXV. Parteitag der KPdSU. Dazu, daß die Jungen und Mädchen heute Sowjetmenschen werden, für die die sozialistische Lebensweise Alltagsnorm ist, hat Alexander Wagner redlich beigetragen.

„Jede Generation hat ihre eigene Lebensdynamik. Ihren Pausen gibt es nicht. Die Aufgabe ist zu machen — das kommt nicht über Nacht. Jede Generation akkumuliert jahrelang die Energie ihrer Sternenernte, sieht Kindheit im Leben der Jugend durch die Erziehung der edlen Charakterzüge, durch die Entwicklung des staatsbürgerlichen Bewußtseins. Das ist diese Jahre nicht ungenutzte Lebenszeit.“

So schaffte auch Alexander Wagner. Er sorgte aktiv für den würdigen Nachwuchs, wenn es um neue Menschen. Und forms die Verantwortung für die Ausbildung der Schüler heute gebildete Menschen sind, ist nicht allein ihre Bildung wesentlich, sondern auch, daß sie im Leben ihren richtigen Platz einnehmen.

Stanislaw TSCHERNYCH, Leiter der Archivabteilung im Volksgenomine des Gebietsowjets der Volkdeputierten, Ust-Kamenogorsk

Stromversorgung des Dorfes

AKTJUBINSK. Im Viehzucht-komplex des Neulandsowchos „Nurim“ führen die Maschinen die kraft- und zeraubenden Arbeitskräfte aus. Hier ist vorfristig eine 2000 Kilometer-Hochspannungsleitung ihrer Bestimmung übergeben worden, die eine Reihe von Agrarbetrieben des weiten Landwirtschaftsbereichs an zuverlässige Energiequellen angeschlossen hat. In hochentwickeltem Tempo entwickelt sich die Energieerzeugung im Sowchos und Kolchose. In diesem Planjahr führt hat sich der Stromverbrauch in den Kolchose und Sowchosen des Gebiets um 25 Prozent zum vorigen auf das 2,5-fache vergrößert. Alle Agrarbetriebe sind zur zentralisierten Elektroenergieversorgung überführt worden.

(KasTAg)

Die Öladern von Mangyschlak

SCHWETSCHENKO. Durch die Sandwüste und Salzseen des Gebiets Mangyschlak läuft nun eine neue Erdölleitung. Vorfristig wurde die „rote Fuge“ der 207 Kilometer lange Erdölleitung geschweißt. Durch diese Stahlrohre wird das Erdöl des neuen Vorkommens Busatschi gefördert werden.

Busarbeiter der Ukraine, Belorusslands und anderer Schwesterepubliken helfen dem Kollektiv des Truista „Sredaneftegomontsch“, die Intebriehome der Ölleitung zu beschleunigen. Zusammen haben sie eine Schweißvorrichtung entwickelt, die es ermöglicht, die lange Rohre zusammenschweißt und nachher zur Montage auf die Trasse befördert wurden. Die Pumptation wurde aus größeren Baublocken montiert. Dabei wurde die Brigadetragsmethode

an Techniken und Berufsschulen gegangelt. „Unter seinen ehemaligen Zöglingen gibt es Diplomaten, Wissenschaftler, Geologen, Flieger, Schiffskapitäne, Bergarbeiter, Metallurgen und Vertreter verschiedener anderer Berufe“, sagt der Leiter der Brigade, der Ingenieurlehrer. So ist Kollja Alexejenko (heute natürlich Nikolai Wladimirowitsch) Doktor der Geschichtswissenschaften und Professor an der Pädagogischen Hochschule in Ust-Kamenogorsk, Viktor Piskow ist Projektor der Hochschule für Bauwesen unserer Gebietstadt. Aus der Klasse 10c der W.-I.-Lenin-Mittelschule, wo Alexander Wagner 1955 Klassenleiter war, haben nur zwei Abiturienten dieses Jahrgangs Mittelfachbildung, die anderen 33 absolvierten Hochschulen; fünf sind Kandidaten der Wissenschaften.

Professor N. W. Alexejenko erinnerte sich lachend: „Alexander Alexandrowitsch hatte mir einst das Referezzugänge beigebracht und nach Jahren überreichte ich ihm das Lehrendiplom, nachdem er unsere pädagogische Hochschule absolviert hatte.“

Das stimmte. Wagner war Fernstudant an der Fakultät für Geschichte, um in einer Spezialschule Geschichte der UdSSR in deutscher Sprache unterrichten zu dürfen. Damals war er schon an die 50.

Alexander Wagner leitete viele Jahre die methodische Deutschlehrerreaktion bei der Ust-Kamenogorsk-Abteilung für Volkshilfen, hielt Vorlesungen für die Hörer der Lehrgänge im Lehrerbildungsinstitut. Seine Schüler belegten in den Fremdsprachenkolloquien wiederholt die ersten Plätze.

UNLÄNGST wurde Alexander Alexandrowitsch Rentner, doch der Stolz im Werk seiner Schüler fort.

Stromversorgung des Dorfes

AKTJUBINSK. Im Viehzucht-komplex des Neulandsowchos „Nurim“ führen die Maschinen die kraft- und zeraubenden Arbeitskräfte aus. Hier ist vorfristig eine 2000 Kilometer-Hochspannungsleitung ihrer Bestimmung übergeben worden, die eine Reihe von Agrarbetrieben des weiten Landwirtschaftsbereichs an zuverlässige Energiequellen angeschlossen hat. In hochentwickeltem Tempo entwickelt sich die Energieerzeugung im Sowchos und Kolchose. In diesem Planjahr führt hat sich der Stromverbrauch in den Kolchose und Sowchosen des Gebiets um 25 Prozent zum vorigen auf das 2,5-fache vergrößert. Alle Agrarbetriebe sind zur zentralisierten Elektroenergieversorgung überführt worden.

Seine Brust schmückten das Abzeichen „Bester der Volkshilfen“, die Medaille „Arbeitsverdiener“ und „Für heldenmütige Arbeit“ sowie die Lenin-Jubiläumsmédaille. Doch die höchste Auszeichnung seiner erprobten Mitarbeiter ist die Anerkennung der vielen Menschen, denen er außer gründlichen Kenntnissen etwas sehr Wichtiges beigebracht hat — die aktive Lebensposition im kommunistischen Aufbau.

„Das wichtigste Ergebnis der vergangenen sechzig Jahre — das ist der sowjetische Mensch“, betonte L. I. Breschnew im Rechenschaftsbericht auf dem XXV. Parteitag der KPdSU. Dazu, daß die Jungen und Mädchen heute Sowjetmenschen werden, für die die sozialistische Lebensweise Alltagsnorm ist, hat Alexander Wagner redlich beigetragen.

„Jede Generation hat ihre eigene Lebensdynamik. Ihren Pausen gibt es nicht. Die Aufgabe ist zu machen — das kommt nicht über Nacht. Jede Generation akkumuliert jahrelang die Energie ihrer Sternenernte, sieht Kindheit im Leben der Jugend durch die Erziehung der edlen Charakterzüge, durch die Entwicklung des staatsbürgerlichen Bewußtseins. Das ist diese Jahre nicht ungenutzte Lebenszeit.“

So schaffte auch Alexander Wagner. Er sorgte aktiv für den würdigen Nachwuchs, wenn es um neue Menschen. Und forms die Verantwortung für die Ausbildung der Schüler heute gebildete Menschen sind, ist nicht allein ihre Bildung wesentlich, sondern auch, daß sie im Leben ihren richtigen Platz einnehmen.

Stanislaw TSCHERNYCH, Leiter der Archivabteilung im Volksgenomine des Gebietsowjets der Volkdeputierten, Ust-Kamenogorsk

Kontakte der Freundschaft

Michael STESCHENKO

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Schreibikus war zu uns gekommen

Es klopfte an der Klassentür. „Herein!“ sagte unsere Deutschlehrerin. Die Tür ging auf, und wir sahen... Schreibikus. Ja, ja, das war er. Wir haben ihn sofort erkannt, unseren kleinen Reporter, unseren Freund, der so oft bei uns der Stunde als Gast beiwohnt. Aber nur im Buch. Und jetzt kam er herein, lebhaft, mit frohem Lächeln. Wir waren erstaunt und wußten nicht, was wir sagen sollten. „Guten Tag, Kinder! Ich komme aus der DDR, aus Berlin. Ich kann euch viel Interessantes erzählen. Ihr könnt Fragen stellen und ich werde sie gern beantworten.“ Einen Augenblick war es ganz still in der Klasse, und dann ging es los:

„Wie ist das Wetter in Berlin?“
 „Wie sieht Berlin aus?“
 „Wie haben die Thälmann-Pioniere ihren Gründungstag gefeiert?“
 „Wirst du, Schreibikus, in Berlin während der Feier des 30. Geburtstages der Republik?“

Auch viele, viele andere Fragen mußte Schreibikus beantworten. Er zeigte zahlreiche Ansichtskarten mit Sehenswürdigkeiten der DDR.

Es klingelte, und Schreibikus nahm Abschied von uns.

In der Pause umringten wir unsere Lehrerin und fragten sie, wer das eigentlich war. „Wir haben ihn irgendwo gesehen“, sagten wir.

„Ihr habt recht. Das war einer der Bestschüler aus der Klasse 7a, Sergei Krüger“, sagte sie. „Wollt ihr auch so gut deutsch sprechen wie er?“

„Gewiß!“ riefen wir wie aus einem Munde.

Sascha HAHNEMANN,
 Klasse 5a, Schule Nr. 26
 Pawlodar

Heinrich SCHNEIDER

Vergiß nicht!

Der letzte Monat geht zu Ende. Vergiß nicht, vor der Jahreswende zum Zeitungskiosk hinzulaufen, paar Ansichtskarten dort zu kaufen, den nahen Freunden sie zu schicken, zum Neuen Jahr sie zu beglücken.

Lene FUHR
 Gebiet Kemerowo



Väterchen Frost wird zufrieden sein

Unsere Pioniergruppe 7b hat dieses Lehrviertel mit guten Leistungen im Lernen wie auch in der gesellschaftlichen Arbeit abgeschlossen. Im ersten Viertel hatten wir den zweiten Platz inne. Damals hatten wir uns in einer Pioniersammlung vorgenommen, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um die schönen Winterferien als Sieger im Pionierwettbewerb anzutreten. Unser Kollektiv ist geschlossen, und be-

kanntlich vermag ein einiges Kollektiv viel zu erreichen.

Nun haben wir keine Zurückbleibenden mehr, zehn Bestschüler wird Väterchen Frost auf dem Jolkafest persönlich gratulieren. Leider gehörte ich nicht zu diesen Glücklichen, denn in meinem Tagebuch gibt es mehrere Vieren.

Sonja KERNER

Osjornoje, Gebiet Kustanai

Im Hofklub „Romantik“ von Gurjew rüsten man fleißig zum Karneval. Und ohne die beliebten Märchengestalten kann man sich das Fest wohl kaum vorstellen. Die jungen Künstler malen das gute Väterchen Frost, den Wolf, den Hasen, das Krokodil und den Tscheburaschka (im Bild). Inzwischen schmücken die Mädchen den Tannenbaum im großen Saal. Es wird ein prächtiges Fest geben. Die Eltern haben Einladungskarten erhalten und schauen oftmals in den Klub herein, um ihren Kindern mit einem guten Rat zu helfen. Die Vorbereitung auf das Jolkafest nimmt die ganze Freizeit der Jungen und Mädchen aus dem neuen Stadtbezirk „Awangard“ in Anspruch, aber sie tun es gern für die schöne Winterfeier. Darauf folgen ja noch die herrlichen Ferien!

Foto: Woldemar Bär

Die multinationale 6c

Am 30. Dezember sind es 57 Jahre her, seitdem die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken gegründet wurde. Die großen und kleinen Völker leben in eine einträchtigen großen Familie. In den Schulen werden diesem Tag Pioniermittage und Klassenstunden gewidmet.

Als Beispiel einer multinationalen Familie kann der Sowchos „Trudowik“, Rayon Kurdai, dienen, wo Vertreter von 24 Nationalitäten fleißig arbeiten. Im verlossenen Herbst haben sie von jedem Hektar 28 Dezitonnen Getreide geerntet. Der Deutsche Juri Weber, der Kasache Kudaibergen Bogemajew und der Russe Anatoli Gorlow wurden als beste Mechanisatoren anerkannt. Man brachte hier auch eine reiche Ribenernte ein.

Bigen Ackerbauern und Tierzüchter, die ebenfalls eine einige Familie bilden. Dieses kleine Kollektiv zählt 29 Schüler von 7 Nationalitäten. Die Klasse führt den hohen Titel „Beste Pioniergruppe“, denn sie nehmen das Beispiel an ihren fleißigen Eltern. Olga Weizel, Adina Matkerimchodshajewa, Elmira Dshussupowa und Schachnar Chorowa haben in ihren Zeugnissen lauter Fünfen.

Die Klassenleiterin Pauline Jakowlewna Schwabauer-Kurmajewa ist mit ihren Zöglingen zufrieden: „Meine Schüler sind untereinander sehr kameradschaftlich und auch fleißig. Ich hoffe, daß sie als tüchtige Arbeiter ihre Eltern in unserem Sowchos ablösen werden.“

Heinrich ENNS
 Gebiet Dshambul

Unsere Freunde Sara und Serik

Als ich aus der Schule kam, sagte Woldemar, mein kleiner Bruder: „Lene, da ist ein Brief gekommen, er muß von Sara und Serik sein, komm, mach ihn schneller auf.“

Der Kleine hatte recht: Es war ein Brief von unseren Freunden aus Pawlodar. Es ist immer eine große Freude für unsere ganze Familie, wenn aus Kasachstan ein Schreiben eintrifft. Ich bin sehr glücklich, in dem schwarzäugigen Kasachenmädchen eine treue Freundin gefunden zu haben. Die Familie Karaschew und unsere haben sich durch uns Kinder fest angefreundet. Im verlossenen Sommer waren wir im Dorf Galkino bei Karaschew zu Gast, und da wurde diese Freundschaft noch enger. Mein Bruder Sascha, Saras jüngster Bruder Se-

rik und wir zwei Mädchen verhielten uns zueinander wie Geschwister. Es ging uns wunderschön im Dorf. Jetzt tauschen wir noch öfter Briefe. Woldemar malt stets auch einen Brief an unsere kasachischen Freunde, weil er noch nicht schreiben kann, aber er will auch sehr gerne für unsere Freunde etwas Nettes machen.

In den Winterferien wollen uns Sara und Serik besuchen. Wir haben für sie schon allerlei Überraschungen vorbereitet und können den Tag ihrer Ankunft kaum abwarten. Vater hat einen Tannenbaum besorgt, den wir schön schmücken wollen, auch der Neujahrsmann soll für unsere teuren Gäste Geschenke bringen.

Lene FUHR
 Gebiet Kemerowo

Der Sieger ist zwölf Jahre alt

In der Schwimmhalle des Zentralstadions der Republik trafen sich die Sportler der Gesellschaft „Spartak“ im Kunstspringen, die ihre Einzelmeisterschaft bestritten.

Der junge Schwimmer aus Zelinograd Artur Weinhardt, Schüler der 5. Klasse der Mittelschule Nr. 3, war der beste im Ein- und Dreimeter-sprung. Der zwölfjährige Sportler erster Klasse wurde Sieger im

Jugendwettbewerb und erhielt den Ehrenpreis des Republikrates seiner Sportgesellschaft.

Zusammen mit den Kameraden aus seiner Mannschaft — der Meister unter den Mädchen, Tajana Sirotsch und der Sportlerin erster Klasse Irina Asarowa — wurde Artur in die Auswahlmannschaft Kasachstans „Spartak“ eingeschlossen. Die drei Vertreter Kasachstans wer-

den sich an der Austragung der Meisterschaft des Zentralrats ihrer Gesellschaft beteiligen, die am Schluß des alten Jahres in Taschkent stattfinden soll.

Der Trainer des jungen Sportlers Sergej Frowlow kann auf Artur mit Recht stolz sein.

Max GUT
 Gebiet Zelinograd

NUR ZWEI knappe Wochen blieben bis zum Silvesterabend, als sich die Pioniere aus der Klasse 7a zu einem Gruppenrat versammelten. Auf der Tagesordnung stand eine erste Frage: Durchführung der Neujahrsfeier in der Patenklasse 2a. Es gab viele Vorschläge, doch man entschied sich für den einen: Lene, Olga, Boris und Oleg sollten ein Wintermärchen inszenieren, an dem auch die Oktoberkinder teilnehmen sollten.

„Zu einem Wintermärchen gehört ein Neujahrsmann!“ sagte Alla.

„Aber wer soll ihn spielen?“ fragte Bakyt.

„Natürlich Domowizki!“ riefen alle.

Domowizki war groß und stark und konnte seine Stimme so verstellen, daß es klang, als ob sie aus einem leeren Faß komme.

Bereits am anderen Tag begann man mit Probeaufführungen. Auch Domowizki nahm an den Proben teil. Alle waren mit ihm zufrieden. Die Oktoberkinder spielten ebenfalls gut.

Alla und Natascha kauften Geschenke für die Patenkinder ein: Bücher und Bleistifte, Baukasten und anderes Spielzeug. Das alles sollte der Neujahrsmann den Kleinen nach der Aufführung schenken.

„Da muß man ja ein Auto haben, um das alles auf die Bühne zu fahren!“ stöhnte Domowizki, als er all die schönen Sachen sah.

Die Geschenke kamen alle in einem großen Sack. Domowizki sollte damit zu tun haben!

In der großen Schulaula arbeitete man auf der Bühne, wechselte die

Bühnentheppiche aus und baute einiges um. Auch die Beleuchtung wurde ausgetauscht.

Man hämmerte und schraubte. Kabel und Schnüre schlangelten sich durch den Saal...

Der Tag der Neujahrsfeier aber rückte immer näher und näher.

„Sie werden bestimmt nicht fertig!“ meinte Bakyt besorgt. Aber die Jungs schafften es. Kurz vor der Feier sammelten sie all das, was auf der Bühne umherlag, und steckten es in einen großen Sack. Den stellten sie in den Umkleideraum, wo auch Domowizkis Sack mit den Geschenken stand. Am nächsten Tag wollten sie ihn abholen.

Nun kam auch die Neujahrsfeier! Punkt zehn füllten die Oktoberkinder die Aula. Im Saal herrschte eine feierliche Atmosphäre. Jemand hatte den Kleinen über die Geschenke in Domowizkis Sack erzählt, und sie warteten jetzt gespannt auf den Anfang.

Die Schauspieler legten ihre Kleider an. Alle waren fertig, nur Domowizki, der Neujahrsmann, fehlte!

Der Zuschauerraum war voll. Die Kinder schauten auf die Bühne und betrachteten den geschmückten Tannenbaum, an dem elektrische Lämpchen und Girlanden leuchteten. Am Eingang halfte jeder eine Tüte mit Äpfeln, Nüssen und Bon-

bons bekommen. Domowizki aber blieb immer noch aus...

„Es hilft nichts, wir müssen anfangen“, sagte Olga. Der Vorhang öffnete sich. Das Bild auf der Bühne zeigte einen wunderschönen Winterwald.

Die Hälfte des Stücks war bereits gespielt, als Domowizki in den Um-

kleideraum raste.

„Schnell, schnell, anziehen, Domowizki!“ schimpften alle. Wo bleibst du nur! Alla bemalte Domowizki die Wangen und die Nase mit roter Farbe, band ihm den Bart und stülpte ihm die Mütze auf den Kopf. „Es ist gleich soweit! Nimm den Sack!“

Domowizki ergriff den Sack und hob ihn auf den Rücken. Ihm schien aber, der Sack wäre über Nacht schwerer geworden. Er trat auf die Bühne und ließ den Sack auf den Boden niederfallen. Donnerwetter, wie das darin bumste und schep-perte! War etwa ein Baukasten aufgegangen?

Das Theaterstück war eben zu Ende. Die Schauspieler verneigten sich vor dem Publikum, und nun konnte Domowizki seine Geschenke verteilen. Zuerst waren die Kleinen Laienkünstler an der Reihe. Im Saal war es mucksmäuschenstill geworden. Domowizki beugte sich und öffnete den Sack.

Aber was war das?.. Domowizki wäre beinahe vor Schreck umgefallen. Was er in dem Sack sah, waren keine Bücher, Buntestifte und Spielsachen! Es waren Zangen, eine Kurbel, zusammengerollte Drähte, Zahnräder — der ganze Kram, den die Jungen im Umkleideraum gelassen hatten.

Jungen drückte Domowizki ein verbogenes Eisenstück für seinen Papageienkäfig in die Hand.

Die Zuschauer in der Aula schmunzelten und tuschelten. Ein Mädchen sagte zu ihrer Freundin: „Die Aufführung war gut, aber der Neujahrsmann hat komische Geschenke.“

Jetzt rief Domowizki Jungen und Mädchen aus dem Saal zu sich. Sie bekamen alle Blechtücke, Drahtrollen und Zahnräder. Zuletzt reicherte er einem Jungen ein dickes Stück Holzbrett und sagte: „Und für dich habe ich dieses Geschenk gebracht. Ich weiß, du machst gern Laubsägearbeiten!“ Das Brett aber war etwa vier Zentimeter dick!

Da begannen alle im Saal laut zu lachen. Die Kinder sprangen von ihren Plätzen auf, schrien und jauchzten und klatschten Beifall. Domowizki verbeugte sich, aber der Beifall wollte kein Ende nehmen. Dann riß er sich verzweifelt den Bart herunter und wischte sich den Schweiß aus dem Gesicht. Was im Saal vorging, war unfassbar.

Die Pioniergruppe der Klasse 7a hatte sich im Umkleideraum versammelt. In der Mitte des Zimmers stand der barflose Neujahrsmann mit knallroten Wangen und schaute dümm drein.

„Was werden wir jetzt mit den richtigen Geschenken tun?“ fragte jemand.

„Ach“, meinte Domowizki ärgerlich, „wir verteilen sie morgen. Dann sammeln wir die falschen gleich wieder ein.“

Ein kleiner Schauspieler erhielt ein Schraubenschlüssel für sein Auto, ein Mädchen bekam Schrauben für einen Roller, den es gar nicht hatte, und einem ande-

ren Funken spritzen von den Hufen, Silber blitzt auf jedem Schal. Hinter breiten Schlittenkufen glänzt die Spur im Mondenstrahl.

Eine Troika kommt geflogen durch die blaue Winternacht. Schellen läuten an dem Bogen, und die Jugend singt und lacht.

Edmund RÖSCH

Edmund RÖSCH

Edmund RÖSCH

Edmund RÖSCH

Neujahrstroika

Worte: Woldemar HERDT

Musik: Emanuel JUNGSMANN

Dicht am Feld-weg ste-hen Er-len, schim-mernd wie im Braut-ge-wand,
 U-ber-sät mit fei-nen Per-len, glänzt das tief ver-schnei-te Land,
 la la la la la la la la la la la la la la la la
 U-ber-sät mit fei-nen Per-len, glänzt das tief ver-schnei-te Land.

Dicht am Walde stehen Erlen, schimmern wie im Brautgewand. Übersät mit feinen Perlen glänzt das tief verschneite Land.

Funken spritzen von den Hufen, Silber blitzt auf jedem Schal. Hinter breiten Schlittenkufen glänzt die Spur im Mondenstrahl.

Eine Troika kommt geflogen durch die blaue Winternacht. Schellen läuten an dem Bogen, und die Jugend singt und lacht.

Meister Frost ergreift die Zügel. Silbern glänzen Bart und Haar. Und die Troika wie auf Flügeln rast und jagt ins neue Jahr.



Foto: Viktor Krieger

Miki sorgt für Brieffreunde

Vier Schülerinnen aus der 7. Klasse suchen Brieffarner unter vier-zehnjährigen Jungen und Mädchen.

Sie wohnen:
 459084 Кустанайская область, Кустанайский район, посёлок Озерный, школа-интернат
Raisa JELEUBAJEWA

485322 Джамбулская область, Чувский район, совхоз «Дружба», ул. Степная, 3
Emma GRÜN

ул. Фрунзе, 25
Lejla ALLACHWERANOWA
Gulnara KELBIJEWA

Zwei Schulabgängerinnen möchten mit Jungen und Mädchen im Alter von 16–17 Jahren Briefe tauschen.

Sie wohnen:
 455322 Ворошиловградская область, город Луганск, ул. 9 Мая, 74
Ljubow KASAKOWA

455322 Джамбулская область, Чувский район, совхоз «Дружба», ул. 50 лет ВЛКСМ, 15
Asja TALYMCHANOWA



Wer einen Garten hat...

Off liest man in der 'Freundschaft'... Wer einen Garten hat... Gebiet Kuslanai

Wer einen Garten hat...

Off liest man in der 'Freundschaft'... Gebiet Kuslanai

Beitrag der Taxifahrer

Das Kollektiv des Taxidepots von Pawlodar hat die Aufgaben für das vierte Jahr des zehnten Planjahres...

des Betriebe haben ihre persönlichen fünfjährigen Pläne...

Fünf Feen und ihr Schatz

'Guten Tag, Tante Liesel!' ruft von der Eingangstür ein kleines Mädchen...

schulbibliothek und 7 Schulbibliotheken... 'Alle Aufklärungsaktionen unter den Kindern werden gemeinsam gemacht'...

Theaterpremierieren

In nächstem dem Jahre 1980, an dessen Schwelle wir stehen, feiert die Kasachische Sozialistische Sowjetrepublik ihren 60. Geburtstag...

Die russische Truppe unter S. Buratbekowa, 'Der wilde Apfelbaum', dessen Premiere im zweiten Quartal 1980 stattfinden wird...

Der Erfolg bleibt nicht aus

Der Dezember geht bald zu Ende, aber auf dem Arbeitskalender des Kollektivs der Karagander Zuckerwarenfabrik stehen noch die letzten Tage...

und arbeitet bereits für Mai 1980. Neulich beschlossen die Komsozninnen, die Auflagen des X. Planjahres...

Glückwunsch

Für Gerurd DIETRICH aus Iwanowka, Gebiät Sompolinsk, zu ihrem 65. Geburtstag...

Diesem Kollektiv auf den Feiern sind die Mitarbeiter des Abschnitts für Anfertigung von Bombenhüllen...

Glückwunsch

Für Gerurd DIETRICH aus Iwanowka, Gebiät Sompolinsk, zu ihrem 65. Geburtstag...

Die Bewegung um den Titel 'Brigade bester Qualität' gewinnt in der Fabrik mit jedem Tag mehr Anhänger...

Glückwunsch

Für Gerurd DIETRICH aus Iwanowka, Gebiät Sompolinsk, zu ihrem 65. Geburtstag...

in der neue Bücher empfohlen und ein Dutzend Leserkonferenzen durchgeführt...

Die russische Truppe unter S. Buratbekowa, 'Der wilde Apfelbaum', dessen Premiere im zweiten Quartal 1980 stattfinden wird...

Ein neu originelles Stück zum Jubiläum arbeiten das Kasachische Akademische Muziktheater...

MOSKAU. Noch intensiver ist in diesen Tagen der Verkehr in den neuen Wohnmassiv Slogodno...

Gemäß ihren sozialistischen Verpflichtungen, hat die Bauleitung 42 Wohnhäuser...

Im Bild: Man braucht nur noch die Möbel hineinzuschaffen...

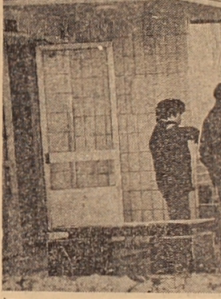


Foto: TASS

Ein sicher Heim für klein und ganz klein

'Noch liegt das Dorf in dunkler Winterkälte gehüllt, doch in den Häusern flammen immer mehr Lichter...

modernen Kaufhäuser bewundern, den Vater oder älteren Bruder auf dem Maschinofort...

Die bestmalerin des Moskwa-Kolchos Rosa Herb äußerte sich folgendermaßen: 'Als mein Sohnchen ein Jahr alt war, brachte ich ihn in den Kindergarten...'

Wine schon um 8 oder 9 Uhr morgens feilbietet, und zwar für diejenigen, die bis 11 Uhr...

Foto: TASS

Altairegion



Die verschmähte Lokalvorschrift

Über der für alle Bierfreunde gastfreundlich geöffneten 'Lur' prangte ein Schild mit dem politischen Namen...

Ganz ohne geistige Getränke? Sind denn alle Menschen über Nacht alkohollos geworden?

Es war ungerecht, zu behaupten, daß diese Lage nur von der heißen Vorliebe gewisser Kunden für geistige Getränke stamme...

Unlängst wurde im Wohnkomplex Nr. 2 eine Bierhalle in Betrieb genommen...

Freilich geschied das nicht durch das bloße Fortdauern der dicken Bierfassungen...

Adam WOTSCHEL, Korrespondent der 'Freundschaft' Dshambul